

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:		Vorname:	
E-Mail-Adresse			
Gastland	Frankreich		
Gasthochschule	Université de Franche-Comté Besançon		
Aufenthalt	von:	August	bis: Dezember 2015

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> anonym
---	---

Wenn es mit der Bewerbung um einen Erasmus-Studienplatz geklappt hat, geht die ganze Arbeit erst richtig los.

Folgendes ist zu erledigen:

- das vorläufige Learning-Agreement (Kurse für das Semester sind auf der Internetseite der UFC einsehbar) ausfüllen
- eine Haftpflichtversicherung abschließen (soll man ja sowieso haben), sowie eine Bescheinigung in französischer Sprache direkt von der Versicherung ausstellen lassen
- Passfotos kaufen, können auch die ganz Kleinen aus dem Automaten für 2€ sein...

Folgendes kann man machen, muss man aber nicht:

- Auslands-Bafög beantragen (Hürden bezüglich Gehalt der Eltern sind weniger hoch als bei regulärem Bafög)
- Urlaubssemester beantragen, bzw. Rückerstattung Studentenwerksbeitrag / Semesterticket
- Versicherung für das kommende Zimmer / Appartement abschließen
- Kreditkarte zulegen, ansonsten sollte man für die ersten Wochen mehrere Hundert Euro mitbringen (Miete+Kautions (→ kann bar bezahlt werden), Verpflegung, ggf. Probleme, usw.)
- französisches CAF beantragen (wird aber auf Bafög angerechnet)

Anreise & Unterkunft

Entscheidet man sich für eine Unterkunft im Uniwohnheim „CROUS“, sollte man wenn möglich schon Ende August / Anfang September einziehen, sonst kommt es zu einem riesigen Stress. Die Franzosen haben offenbar die Angewohnheit, alle zusammen am selben Tag einzuziehen. Die Folge waren ellenlange Warteschlangen vor dem CROUS-Empfang. Ich war zum Glück schon einige Wochen vorher da. Gereist bin ich mit dem „Europa-Spezial“ der DB, wodurch die Reisekosten im fairen Rahmen blieben. Wenn man nicht mit eigenem Auto kommt, bietet sich sonst auch die Reise per Mitfahrgelegenheit an.

Ich habe mir ein Zimmer der Kategorie „Renovée confort“ ausgewählt. Beide „Renovée“-Kategorien, mit und ohne „Confort“-Zusatz verfügen über 9m² Zimmergröße. Das ist nicht viel, reicht aber aus. Die Bezeichnung „Confort“ steht für Zimmer mit einer zusätzlichen Nasszelle und Toilette von etwa 1,5m², die aus 160€ Miete 240€ machen. Ich wollte auf das „Minibad“ aber nicht verzichten. Für nochmal rund 80€ mehr bekommt man dann ein kleines Appartement. Das Zimmer und das Gebäude waren sauber, die Heizung hielt das Zimmer auch bei kalten Außentemperaturen ausreichend warm. Das Inventar des Zimmers bestand aus Kühlschrank, Mobiliar und Bett. Bettzeug sollte man sich selbst mitbringen, da man sonst welches kaufen muss. Auch Topf / Pfanne sowie Geschirr / Besteck sollte man nicht vergessen.

Im Gang gab es eine Gemeinschaftsküche, allerdings hatte die in unserem Stockwerk nur 2 Herdplatten, weshalb man öfters mal warten musste oder in eines der anderen Stockwerke gehen musste. Zudem waren die Platten öfters mal kaputt. Es kam gelegentlich auch vor, dass irgendwer den eigenen Müll nicht aus der Küche geräumt hat (trotz Verbotshinweisen in Englisch und Französisch), weshalb die Reinigungskraft die Küche gelegentlich abgeschlossen hat. Dafür war es zu später Stunde in der Regel ruhig. Dahingehend herrschte mehr gegenseitige Aufmerksamkeit als anderswo. Internet auf dem Zimmer kostete reichlich 10€extra, allerdings schwankte die Qualität von Gebäude zu Gebäude sehr stark. Zudem sollte man ein LAN-Kabel mitbringen. Es gibt auf dem Campus auch eine Mensa, allerdings ist die Auswahl für Vegetarier/innen mau – wobei ich als gelegentlicher Besucher der Chemnitzer Mensa nicht viel erwartet habe. Die Franzosen konnten das Chemnitzer Niveau dahingehend aber noch unterbieten. Das Essen kostete 3,30€, wofür man sich eine bestimmte Menge an Essen nehmen durfte.

Ich habe selbst gekocht. Lädt man gelegentlich andere Studis zum Essen ein, wird es in den 9-qm-Zimmern bei mehr als 3 Personen eng. Man kann aber eine Küche im Gebäude Rousseau beim CROUS-Empfang kostenlos „anmieten“, wo dann einige Leute mehr reinpassen...

In den ersten Wochen...

In den Einführungsveranstaltungen des Erasmus-Netzwerkes (ESN) hat man die Möglichkeit, sich eine Carte-Avantages-Jeunes-Karte für 10€ zu kaufen, das ist unbedingt zu empfehlen. Man kann sie allerdings auch in der Stadt kaufen. Durch sie erhält man zahlreiche Vergünstigungen und einige kleinere Gratisartikel, bzw. Gratisintritte für Museen und ähnliches. Auch die ESN-Karte kann sinnvoll sein. Der ESN veranstaltet regelmäßig diverse Sachen, wie Film- und Kochabende, Ausflüge in andere Städte usw. In den ersten Wochen findet auch eine Art Basar statt, bei dem man sich kostenlos mit nützlichen Utensilien wie Geschirr, Kleidung und ähnlichem eindecken kann.

Zudem sollte man sich eine französische Sim-Karte und ein französisches Bankkonto zulegen. Wenn man sich bei dem ÖPNV-Unternehmen Ginko eine Monatskarte für Bus & Tram kauft (27€ für Studierende) und ein Bankkonto bei der LCL-Bank eröffnet, erhält man übrigens 2 Monatsraten aufs Konto ausgezahlt. Die Preise für französische Telefonie (und Internet), sowie für das Bankkonto sind das einzige, was mir günstiger als in Deutschland erschien. Der Rest ist in der Regel merklich teurer.

Unibürokratie

Die ersten Wochen strotzen vor Bürokratie, daher füllt man sich gelegentlich an Deutschland erinnert. Nach über einem Monat Wartezeit erhält man den Studierendenausweis, von da an kann man die Unicomputer zur Recherche usw. benutzen. Hat man vor Semesterbeginn an einem Sprachkurs im CLA teilgenommen, einer Spracheinrichtung der Uni, darf man auch die dortige Bücherei inklusive Computern, verwenden. Während ich den Sprachkurs mäßig fand (wie auch den späteren Französisch-Unterricht an der Uni), waren mir die CLA-Bücherei und das Internet an den Computern durchaus behilflich.

In den ersten Wochen in denen die Veranstaltungen beginnen, kann man sich überlegen, welche man belegen will. In der Regel sollte man eine CM (Vorlesung) + dazugehörigen TD (Seminar) auswählen, allerdings konnte das in Einzelfällen auch anders geregelt werden. Die Dozent/innen waren in der Regel kulant. Nach einigen Wochen muss man dann den contrat d'études ausfüllen, in dem die tatsächlich zu besuchenden Kurse festgeschrieben werden. Zum Schluss des Aufenthaltes muss man sich noch mal die Anwesenheitsdauer bestätigen lassen sowie das Zimmer von der Reinigungskraft kontrollieren lassen.

Studentisches Leben

Es gibt 2, 3 Diskos, in denen man, wenn man sich auf die Musik einlässt, feiern kann. Die Preise sind aber gesalzen. Es existieren wesentlich mehr Bars und Kneipen, gerade in der Innenstadt. Das günstigste Café war ein „Alternatives Café“ auf der Rue Battant, „Les Ateliers Zone Art“. Dort spielen auch öfters mal Bands und es gibt Foto- und Kunstausstellungen. Da sollte man mal reingeschaut haben. Wenn man in der Nacht in der Stadt feiern will, sollte man sich aber vorsehen: Die Busse fahren nur bis halb 1 in der Nacht. Danach kann der Campus entweder zu Fuß (je nach Geschwindigkeit und Ort 45-75 Minuten) oder per Taxi erreicht werden. Prinzipiell ist es allerdings auch möglich, sich über CROUS ein gebrauchtes Fahrrad zu leihen, bzw. zu kaufen. Generell ist zu sagen, dass man sich auf die Busse von Ginkgo nicht allzu sehr verlassen sollte. Besonders die Nebenlinien sind sehr unzuverlässig.

In der Innenstadt gibt es eine ganze Reihe von Museen, Theatern und Kinos. Da ist sicher für jeden etwas dabei. Sehr zu empfehlen ist ein Besuch auf der Zitadelle: Die Aussicht ist toll und reicht über die ganze Stadt. Außerdem gibt es dort mehrere Museen, zum Beispiel über die Résistance.

Das Leben ist im Vergleich zu Deutschland teuer, selbst wenn man im Discounter einkauft (es gibt einen LIDL zwischen Campus und Stadt und einen Intermarché etwa 10 Fußminuten vom Campus entfernt). Wer in Besancon Weihnachtseinkäufe machen will, sei gewarnt.

Es gibt außerdem Sportkurse an der Uni, an denen man teilnehmen kann. Außerdem befinden sich ein Rasen, eine Laufbahn, ein Tennisplatz und ein Fußballplatz auf dem Campus.

Fazit

Trotz aller bürokratischen Querelen zu Beginn war mein Aufenthalt in Besancon ein bereicherndes Erlebnis, dass ich nicht missen möchte. Ich konnte mein französisches Sprachverständnis verbessern, habe viele Leute aus ganz Europa kennengelernt und mich auch kulturell weitergebildet. Ich konnte im wahrsten Sinne des Wortes meinen Horizont erweitern. Daher kann ich jedem und jeder nur dazu raten, selbst einmal ein (oder mehrere) Erasmus-Semester abzuhalten.